



Das Büro für Mediation und Streitkultur

Wenn du lange genug am Ufer des Flusses sitzt, kannst du die Leiche deines Feindes vorübertreiben sehen. Chinesisches Sprichwort

Ich bringe dieses Sprichwort gerne an. Es schockiert. Es erheitert. Voraussetzung: Es trifft. Und dies tut es, wenn es zu unserer Situation passt. Als da wären beispielsweise Verärgerung und Wut, Feindschaften, blockierte Konkurrenz, Konflikte. Sie dürfen nach Herzenslust ergänzen. Aber bitte! So etwas zu sagen! Hier wird ja mit dem Tod des anderen gespielt – zumindest gedanklich! Das ist doch unmöglich!

Dennoch: Das Sprichwort erheitert. Wir gestatten uns etwas, das wir uns sonst verbieten, nämlich uns den Tod des Feindes auszumalen. Das ist nicht eben anständig. Na und? Wo steht, dass es in der Mediation anständig zugehen muss? Dann brauchten wir ja gar nicht erst anzufangen, so wie sich unsere Gäste benehmen. Und der Mediator? Der ist kein Benimm-Lehrer. Er sorgt für die Mediation. Meine Erfahrung ist: Freche Sprüche können dabei helfen. Der freche Spruch am rechten Platz erlaubt Entspannung in einer konflikthafte angespannten Situation.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Denn so einfach wird man den Feind auch wieder nicht los. Er bedrängt uns. Feindschaft können wir uns wohl einbilden, nicht selten aber wird sie uns erklärt. Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt, weiß die Volksseele. Aber auch das ist schon eine Einsicht, die in einer Mediation durchaus am Platze wäre: Unsere feindseligen Lösungswünsche kommen a) selten ans Ziel und wären b) in der Regel mit schwerwiegenden Folgen verbunden, würden sie ausagiert.

Man sollte als Mediator hin und wieder mit den Konfliktparteien eine Kosten-Nutzen-Analyse ihrer destruktiven Lösungsideen wagen. Im Film „Leon der Profi“ schließt sich eine junge Frau einem „Cleaner“ an, um sich an den Mördern ihrer Familie zu rächen. Sie will von Leon das Töten lernen. Leon, der Tötungsprofi sagt sinngemäß zu ihr „Mathilda, wenn du erst einen Menschen umgebracht hast, wird nichts mehr so sein, wie es war.“ Er muss es wissen und am Ende des Films wird sie ihm recht geben.

Der unvergleichliche Sokrates warnt: Wenn du Übles tust, wirst du vielleicht vielem entkommen können, einem aber nicht und das bist du selbst. Mit dir wirst du den Rest deines Lebens zusammenleben müssen, und das wäre möglicherweise ein Lügner, Gewalttäter, Dieb, Mörder und was es der Unarten so alles gibt.

In Gedanken spielen wir tausend Strafen für den bösen Anderen durch. Es beginnt mit unschuldigen Wünschen z.B. dahin, wo der Pfeffer wächst, und setzt sich meist mit gesteigerter Aggressivität fort. Wie gut, dass sich solche Wünsche nicht sogleich erfüllen.

Vorstellung ist nicht Tun. Zwischen beidem liegt meist und zum Glück ein gutes Stück Weg. Solange wir miteinander lachen, töten wir nicht.

Solange wir den anderen in unserer Phantasie als Leiche an uns vorübertreiben lassen, haben wir noch nicht zugeschlagen. Das Sprichwort ist ein „Aufhalter“. Es hält eine Situation offen, unabgeschlossen. Der Vernichtungswunsch ist (noch) nicht vollzogen worden. Wäre er es, könnten wir uns das Sprichwort schenken. Niemand würde dann noch lachen.

Die Mediation ist ebenfalls ein „Aufhalter“. Auch sie hält offen – für andere Lösungen und möglicherweise zum Guten. Es ist besser, eine vernichtende Absicht aufzuschieben. So sind immer auch noch andere Entscheidungen möglich. Zugleich aber zeigt sich etwas, das gesehen werden will und seinen Platz braucht, anthropologisch und im konkreten Konfliktfall– Aggression.

Aufschub. Auch davon redet das Sprichwort. Es wird nur meist unvollständig gehört. Denn was wir zuerst hören und gerne hören, ist vom Tod unseres Feindes in malerischer Landschaft. Nun sagt aber das Sprichwort auch: „Wenn Du lange genug am Ufer des Flusses sitzt...“ Lange genug. Das kann sehr lange sein. Gerade unser bester Feind tut uns einfach nicht den Gefallen abzutreten. Und wer sagt denn, dass wir allein am Fluss sitzen? Es ist ja nicht unwahrscheinlich, dass dort auch andere warten, zum Beispiel – unser Feind. Und auf wen oder was wartet der wohl? Sie alle, die da sitzen, gewähren sich eine Frist. Vielleicht heißt diese Frist Mediation. Und wenn’s gut geht, kann man irgendwann einmal auch mit der Warterei aufhören, weil die bösen Wünsche verfliegen sind.